

GA2 Raus aus der Nische!

Antragsteller*in: Mathis Weselmann (Göttingen KV)
Tagesordnungspunkt: 10. Grüner Aufbruch 2018

1 **Aufbruch für GRÜNE Politik in Niedersachsen**

2 In den Landtagswahlen 2017 sind wir als GRÜNE in Niedersachsen deutlich unter
3 unseren Möglichkeiten geblieben. Anders als den GRÜNEN zum Beispiel in
4 Schleswig-Holstein ist es uns nicht gelungen, bei dieser Wahl auf dem Wahlerfolg
5 von 2013 aufzubauen. Dies dürfen wir nicht nur äußeren Umständen, unseren
6 Strukturen oder gar einzelnen Personen anlasten. Nach der Wahl von 2017 müssen
7 wir uns auch fragen, ob wir als GRÜNE in Niedersachsen den aktuellen politischen
8 Herausforderung gerecht geworden sind.

9 Die Rolle der GRÜNEN hat sich in der Zeit seit den Wahlerfolgen von 2013 stark
10 verändert. In einem instabilen Parteiensystem mit schwindenden „Volksparteien“
11 und mit Wahlergebnissen deutlich jenseits der 10 Prozent sind wir nicht länger
12 bloß Anwältin bestimmter Themen und Vertreterin bestimmter Bewegungen. Wir
13 tragen heute Mitverantwortung für die Gesellschaft als Ganzes und ihre
14 Zukunftsfähigkeit.

15 In Niedersachsen haben wir GRÜNE diese neue Rolle in den letzten Jahren nicht
16 immer angenommen. Wir haben uns weiter als Teil eines politischen Lagers
17 gesehen, das im Wesentlichen von einer schwindenden SPD getragen wird. Wir haben
18 uns in der Außendarstellung auf unsere traditionellen Themen konzentriert - und
19 Viele frustriert, die unsere Antworten auf andere Fragen hören wollten.

20 Kritiker*innen sind wir oft mit erhobenem Zeigefinger und verschränkten Armen
21 begegnet. So haben wir auch jene abgeschreckt, die uns eigentlich wohl gesonnen
22 sind.

23 Wenn wir den Herausforderungen unserer Zeit gerecht werden wollen, müssen wir
24 raus aus dieser Nische!

25 **1. Eine neue GRÜNE Eigenständigkeit**

26 Wir GRÜNE werden gebraucht - weil Rechtspopulist*innen und Rechtsextreme die Axt
27 an die Wurzel des gesellschaftlichen Zusammenhalts legen, weil wieder gegen
28 Minderheiten und Andersdenkende, gegen Presse und Justiz gehetzt wird, weil
29 weite Teile der Politik die Augen vor dem Klimawandel und der wachsenden Kluft
30 zwischen Arm und Reich verschließen, weil die europäische Integration nicht mehr
31 unumkehrbar scheint. Beide früheren Volksparteien sind tief verunsichert vom
32 Wegfall traditioneller Milieus und der Konkurrenz von ganz links und extrem
33 rechts. Wir können uns nicht länger darauf verlassen, dass Sozialdemokrat*innen
34 und Christdemokrat*innen die Gesellschaft zusammenhalten und ihre drängendsten
35 Probleme zu lösen. Sie befinden sich in einer existenzbedrohenden Krise und
36 haben nicht mehr die Kraft dazu.

37 Deshalb werden wir GRÜNE nicht nur als einzige konsequent ökologische Kraft
38 gebraucht, nicht nur als kritisch mahnende Stimme und nicht nur als Partei für
39 die vergessenen aber wichtigen Themen. Von einer Themen- und Bewegungspartei
40 innerhalb eines fest gefügten Lagers müssen wir zu einer Partei werden, die auch
41 nach außen hin einen eigenständigen politischen Entwurf verkörpert.

42 In Regierung wie Opposition müssen wir alte Beißhemmungen ebenso abbauen wie
43 alte Beißreflexe. Unser politisches Lager muss das Lager der Demokrat*innen
44 sein. Wir sind nicht Mehrheitsbeschafferin einer anderen Partei, sondern haben

45 in jeder Koalition den Anspruch, inhaltlicher Motor zu sein und die
46 Regierungspolitik insgesamt mitzubestimmen. Als Opposition wollen wir nicht nur
47 den Finger in die Wunde legen, sondern der Politik der Koalition eigene Konzepte
48 entgegenstellen.

49 **2. Mut zur Verantwortung in allen Politikbereichen**

50 In den letzten Wahlen haben wir uns vor allem als ökologische Kraft
51 positioniert. Unsere Schwerpunkte waren Tier-, Natur- und Klimaschutz. Diese
52 Themen sind und bleiben im Kern unserer politischen Identität. Die Krise der
53 früheren „Volksparteien“ bedeutet aber: Wir können uns auch nach außen hin nicht
54 auf unsere angestammte Rolle der „Öko-Partei“ zurückziehen.

55 Im Mittelpunkt unserer Politik steht der Mensch mit seiner Würde und seiner
56 Freiheit. So beginnt unser aktuell gültiges Grundsatzprogramm aus dem Jahr 2002.
57 Wir GRÜNE müssen auf allen Politikfeldern unseren Teil der Verantwortung für
58 eine offene, gerechte und vielfältige Gesellschaft tragen. Als linke und
59 liberale Kraft suchen wir nach Wegen, unseren wirtschaftlichen Wohlstand
60 angesichts der ökologischen und sozialen Herausforderungen zu erhalten. Als
61 Partei des Rechtsstaats wollen wir Sicherheit schaffen, ohne bürgerliche
62 Freiheitsrechte in Frage zu stellen.

63 Das bedeutet aber auch: Wir können die für uns schwierigen Themen nicht anderen
64 überlassen. Und wir dürfen nicht nur radikale Forderungen aufstellen, sondern
65 müssen auch zu fairen Kompromissen bereit sein, wo unsere politischen Ziele die
66 legitimen Interessen Einzelner berühren.

67 **3. Für eine Politik der ausgestreckten Hand**

68 Wir haben in den Jahren nach unserer Gründung schwere Kämpfe ausgefochten -
69 gegen die Atomkraft, gegen einen autoritären Obrigkeitsstaat, gegen
70 Industrieinteressen, gegen das Patriarchat. Wir haben diese Gesellschaft
71 verändert, sie offener, gleichberechtigter und nachhaltiger gemacht. Heute
72 kämpfen wir nicht mehr aus der Position des „Underdogs“ um die Veränderung eines
73 erstarrten Systems. Wir ringen heute mitten in der Gesellschaft um Mehrheiten
74 für eine ökologische, soziale und weltoffene Politik. Statt auf eine Politik der
75 verschränkten Arme müssen wir darum auf eine Politik der ausgestreckten Hand
76 setzen.

77 Aus früheren Gegner*innen sind potenzielle Verbündete geworden. Viele
78 Unternehmer*innen haben ihre ökologische Verantwortung angenommen und nutzen das
79 Potenzial der sozialen Marktwirtschaft für eine nachhaltige Ökonomie. Viele
80 Polizist*innen teilen unser Verständnis eines liberalen Rechtsstaats und einer
81 freien und offenen Gesellschaft. Viele - auch konventionell arbeitende -
82 Landwirt*innen verstehen den Wert einer Landwirtschaft mit Rücksicht auf Tier
83 und Umwelt. Sie sind Partner*innen für unsere Politik und mit ihrem Praxiswissen
84 ein wichtiger Realitätscheck für unser Programm.

85 Auch mit jenen, die unserer Politik kritisch gegenüber stehen, müssen wir
86 den Dialog führen. Eine Politik der ausgestreckten Hand bedeutet nicht,
87 Konflikten auszuweichen. Sie bedeutet, Konflikte auf Augenhöhe zu führen. Wir
88 nehmen die Positionen und legitimen Interessen unserer Kritiker*innen ernst und
89 suchen einen Ausgleich mit den Erfordernissen einer ökologisch, wirtschaftlich
90 und sozial nachhaltigen Politik. Das unterscheidet uns von jenen Populist*innen,
91 die die Gesellschaft in Verbündete und Feinde, in „wir“ und „die“ spalten, die
92 seit jeher Feindbilder nutzen, um ihre eigenen Reihen zu schließen und
93 Anhänger*innen zu gewinnen.

94 Darum müssen wir manche lieb gewonnene Vorurteile und Glaubenssätze
95 hinterfragen. Wir brauchen Institutionen wie Unternehmensgrün und Polizeigrün
96 auch in Niedersachsen. Und wir brauchen Formate „GRÜN im Dialog“ für den

97 Austausch mit der uns gegenüber kritischen Wissenschaft und Fachöffentlichkeit.
98 Vor allem aber brauchen wir eine aufrichtige Haltung der Dialogbereitschaft auf
99 allen Ebenen unserer Politik.

100 **Raus aus der Nische!**

101 Wir GRÜNE in Niedersachsen wollen uns mit dieser Landesdelegiertenkonferenz
102 politisch und programmatisch neu aufstellen. In den kommenden Jahren wollen wir
103 mit engagierter und konstruktiver Oppositionsarbeit auf allen Feldern eine
104 Alternative zur großkoalitionären Politik der Verunsicherung bieten. Dabei
105 beanspruchen wir eine neue Rolle als selbstständige, kompromiss- und
106 dialogbereite Kraft, ohne unseren Anspruch einer konsequent ökologischen,
107 sozialen und liberalen Politik in Frage zu stellen.

Begründung

Erfolgt mündlich.

Unterstützer*innen

Sebastian Lakner (Göttingen KV); Christian Gailus (Hannover RV); Marcel Ernst (Göttingen KV); Reinhard Elfring (Stade KV); Helge Böttcher (Braunschweig KV); Gerald Heere (Braunschweig KV); Tilman Krösche (Braunschweig KV); Rita Schilling (Oldenburg-Stadt KV); Judith Frauen (Hannover RV); Gregor Möllring (Hannover RV); Tjark Melchert (Gifhorn KV); Roland Panter (Hannover RV); Thorsten Baumert (Hannover RV); Gerhard Thiel (Diepholz KV); Freya Markowis (Hannover RV); Felix Schünemann (Hannover RV); Stefan Wenzel (Göttingen KV); Eike Lengemann (Hannover RV); Ottmar von Holtz (Hildesheim KV); Rüdiger Zimmeck (Hannover RV); Pat Drenke (Hannover RV); Eva Viehoff (Cuxhaven KV); Christiane Lehmann (Gifhorn KV); Thomas Mike Peters (Oldenburg-Stadt KV); Elke Oelmann (Diepholz KV); Björn Bühring (Göttingen KV); Hans-Hermann Hoff (Uelzen KV); Simone Stolzenbach (Goslar KV); Friedrich Deventer (Schaumburg KV); Frank-Markus Warnecke (Gifhorn KV); Helge Wilker (Hannover RV); Claudia Lea Beckmann (Hannover RV)